

## Rock und Folklore bei Art Container

**STEFFISBURG** Bekannte Bands, bewegende Gastronomie und intensiven Kunstgenuss – all dies bietet Art Container Steffisburg auch dieses Wochenende. Die Schiffcontainer der 15 renommierten Kunstschaffenden laden dabei zum Bewundern und zum Nachdenken ein.

Die Blueser Chubby Buddy eröffnen um 18 Uhr mit ihrem Rootsblues den Eventabend. Das Duo aus Thun sorgt in der Schweizer Blueszene für Furore. Um 20 Uhr heizen dann die RED Shoes mächtig ein. Die Band begeistert mit soliden Songs und innovativen Showeinlagen. Immer für eine Überraschung gut, stets in ausgelassener Stimmung und mit einer unverwechselbaren Bühnenpräsenz spielen sich die fünf Hümbacher bis ans Gurtenfestival. Schnell wurden sie zum Geheimtipp mit Partygarantie. Mit Undiscovered Soul werden dann ab 22 Uhr sechs Musiker die Bühne rocken, die in den letzten Wochen in Los Angeles ihre neue CD aufgenommen haben.

### Schweizer Tradition mit Brunch

Der Sonntag, 7. Juni, steht dann ganz im Zeichen der Schweizer Traditionen. So werden ab 9.30 Uhr Jodler, Alphornbläser, Fahnenchwinger, das Trio Örgeli Res und die Trachtengruppe Steffisburg den Dorfplatz beleben. Bereits ab 9 Uhr kann ein ausgiebiger Brunch vom Gastronomiepartner Transfair Thun genossen werden.

Für die kleinen Besucherinnen und Besucher findet am Nachmittag ein Kinderkonzert von Leierchischte statt, und die Mitglieder der Rope-Skipping-Gruppe des Satus zeigen zum Abschluss des Tages ihre Kunststücke mit Springseilen.

### Diverse Angebote im Bereich Gastronomie

Kulinarisch verwöhnt werden die Gäste auf dem Dorfplatz vom Thuner Sozialunternehmen Transfair. Die Gastronomie ist am Samstag ab 15.30 Uhr und am Sonntag ab 9 Uhr geöffnet. Die Thuner Produktion Glaceneit wird zudem am ganzen Eventwochenende vor Ort sein und mit Eiskreationen für die nötige Abkühlung bei sommerlichen Temperaturen sorgen. Auf Deck 13, beim Container 13, kann auf der Containermeile noch an allen Wochenenden bis zur Finissage der Ausstellung jeweils Freitag, Samstag und Sonntag eine Pause eingelegt und ein Glas Wein, ein Kaffee oder eine Glace genossen werden. *mgf*

www.artcontainer-steffisburg.ch

# SEF: Sicherheit ist wichtig, aber nicht um jeden Preis

**INTERLAKEN** Das heute beginnende Swiss Economic Forum lockt mit Referenten wie Simonetta Sommaruga oder Ratan Naval Tata, doch die Sicherheitsmassnahmen sind diskret. Nur in Ausnahmefällen wird vom bewährten Dispositiv abgewichen.

Nein, einer Hochsicherheitszone gleicht Interlaken heute nicht. Auf dem Höhenweg flanieren die üblichen busweise angekarteten Touristenströme, während keine hundert Meter weiter Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga das 17. Swiss Economic Forum (SEF) im Kongresssaal eröffnet. Obwohl beim Wirtschaftsforum heute und morgen prominente Referenten wie die Konzernchefs Severin Schwan (F. Hoffmann-La Roche AG) und Sergio P. Ermotti (UBS AG) oder Ratan Naval Tata von der indischen Tata Group vor 1350 Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft auftreten, kann das normale Leben in Interlaken seinen gewohnten Gang gehen.

### 50 000 zu 10 Millionen

«Die Massnahmen sind so gewählt, dass die Sicherheit für alle Teilnehmer am SEF jederzeit gewährleistet ist. Wir gehen allerdings nicht weiter, denn das würde den Charakter der ganzen Veranstaltung verändern», erklärt Peter Stähli, CEO und Sicherheitsverantwortlicher des Wirtschaftsforums, das er als «offene Plattform für Unternehmer» bezeichnet. «Wir sind nicht Davos», spielt Stähli auf das World Economic Forum (WEF) an, das das Graubündner Bergdorf jedes Jahr in eine Festung mit «Stacheldraht und Maschinengewehren» verwandelt. Das hat aber auch seinen Preis. Während Davos für die Sicherheit einen Posten von rund 10 Millionen Franken im Budget zur Verfügung habe, sind es in Interlaken circa 50 000 Franken. «Das



Eine Securitas-Mitarbeiterin beim Eingangsbereich zum Swiss Economic Forum 2015.

Claudius Jezella

ist eine andere Liga», meint Peter Stähli, zumal in diesem Betrag neben den Securitas-Mitarbeitern, die unter anderem die Zugangskontrolle regeln, noch zwei weitere Posten enthalten sind. So sind Spezialisten der Feuerwehr Bödeli laufend vor Ort, um den Brandschutz zu gewährleisten, und ein dreiköpfiges Team um eine Ärztin vom Spital Thun kümmert sich um alle medizinischen Notfälle. Auch die Kantonspolizei ist während der gesamten Zeit involviert.

Dieses Dispositiv habe sich laut Stähli in den vergangenen Jahren bewährt. Dementsprechend fühlen sich die Verantwortlichen des Wirtschaftsforums gut vorbereitet. Stähli:

«Wir haben den Vorteil, dass wir ein starkes Team und mittlerweile auch eine grosse Erfahrung haben.» Die Anspannung, die in den letzten Tagen etwas angestiegen sei, werde sich mit dem Start heute Mittag wieder auflösen.

### Spaziergang auf Höhenweg

Ungeachtet dessen gab es aber immer wieder Referenten, für die man vom bewährten Dispositiv abweichen und etwas mehr in die Sicherheit investieren musste. Das war zum Beispiel im vergangenen Jahr beim Auftritt von Nicolas Sarkozy so oder 2010, als der frühere britische Premierminister Tony Blair nach Interlaken kam. In der Regel nannten die persönlichen

Bodyguards dieser prominenten Gäste beim Abholen auf dem Flughafen ihre sicherheitstechnischen Vorgaben, die dann in Zusammenarbeit mit Spezialisten von der Kapo konkretisiert würden. Wege und Aufenthalte würden so vorweg geplant. Doch das strenge Protokoll kann auch plötzliche Änderungen erfahren. «Weil das Wetter so schön war und er den Blick zur Jungfrau geniessen wollte, entschied sich Mister Blair spontan dazu, den Weg vom Victoria-Jungfrau zum Kongresssaal nicht wie geplant in der Limousine, sondern zu Fuss zurückzulegen», erinnert sich Peter Stähli. Also hätten die Bodyguards innerhalb von Minuten alles organisiert,

um den Ex-Premier mit Vor- und Rücklauf über den Höhenweg zu geleiten, inklusive Handshakes mit britischen Touristen.

### Kein Obama in Interlaken

Die Frage, ob es denn auch Referenten gäbe, die man aus Sicherheitsbedenken nicht zum SEF einladen würde, beantwortet Peter Stähli so: «Das regelt sich letztlich von selbst. Es wäre zum Beispiel aufgrund des nötigen Dispositivs fast unmöglich, einen Barack Obama als amtierenden US-Präsidenten nach Interlaken ans SEF zu holen. Aber der käme vermutlich auch so weder für einen Staatsbesuch, noch für eine Veranstaltung in die Schweiz.»

Claudius Jezella

## Amsoldinger Schüler gehen nach Thierachern

**GEMEINDEVERSAMMLUNG** Die Probleme der Schule Amsoldingen sollen in Zusammenarbeit mit Thierachern gelöst werden. So beschlossen es die Amsoldingen an der Gemeindeversammlung am Dienstagabend in der Mehrzweckhalle.

Nur selten kommen 170 Stimmberechtigte in die Mehrzweckhalle Amsoldingen, um an der Gemeindeversammlung teilzunehmen. Grund für den Grossaufmarsch waren zwei wichtige Traktanden. Eines betraf die Zukunft der Schule und das andere die Grösse der Gemeindeverwaltung.

### Schule geht nach Thierachern

Was sich bereits am Info-Anlass abgezeichnet hatte, mündete nun in einen Antrag des Gemeinderates: Dieser schlägt vor, dass die Kinder ab der 3. Klasse ab Sommer 2016 die Schule Kanderstatt in Thierachern besuchen und dass zu diesem Zweck mit Thierachern Vertragsverhandlungen aufgenommen werden. Gegen diesen Antrag stellten sich die Parteunabhängigen Bürger (PBA) und verlangten mit einer Initiative, dass die Schule wie bisher gemeinsam mit Stocken-Höfen geführt werde. Gemeinderätin Barbara Kipfer warb mit den Argumenten Stabilität für Kinder und Eltern, aber auch für die

Lehrer. Es brauche nun rasch eine Lösung mit einem verlässlichen Partner. «Wir kennen die Thieracherer als faire Partner, denn seit 20 Jahren gehen unsere grossen Schüler dort in die Oberstufe», sagte Kipfer. «Auch finanziell bringt der Anschluss an Thierachern Vorteile, eine grosse Schule arbeitet günstiger.» Die PBA hingegen möchte die Kinder lieber in einem familiären Umfeld schulen und findet auch, der Schulweg sei für die Kinder besser. An der Versammlung selber machte sich die PBA stark für die Prüfung von zwei Varianten, einerseits mit Thierachern und andererseits mit Stocken-Höfen. Dann erst solle man entscheiden, welches die bessere Lösung sei.

Die Abstimmung ergab dann eine klare Mehrheit für den Antrag des Gemeinderates. Dieser obsiegte mit 137 zu 26 Stimmen. Kipfer versprach nach der Abstimmung: «Wir werden jetzt sofort Vertragsverhandlungen mit Thierachern aufnehmen, damit der Zusammenarbeitsvertrag an der November-Gemeindever-

sammlung vorgelegt werden kann.» Nach diesem deutlichen Entscheid der Stimmbürger zog die PBA ihre Initiative zurück.

### Mehr Stellenprozente

Seit Jahren leidet die Verwaltung darunter, dass sie mit den bewilligten Stellenprozente ihre Aufgaben nicht immer rechtzeitig erledigen kann oder dass sich Überstunden anhäufen. Um diesem Missstand zu begegnen, stellte der Gemeinderat befristet zusätzliches Personal an, denn das liegt in seiner Kompetenz. Das

Ergebnis der von der PBA geforderten Arbeitsplatzbewertung lag an der Gemeindeversammlung vor. Das Resultat: Amsoldingen benötigt für die Verwaltung 286 Stellenprozente. Der Gemeinderat schlug nun vor, 235 Prozent zu bewilligen; mehr liege aus finanziellen Gründen nicht drin, so Gemeindepräsident Stefan Gyger, man müsse die Effizienz noch mehr steigern. Die PBA setzte sich erfolglos dafür ein, dass nur 200 Prozent bewilligt werden. Doch die Stimmbürger entschieden, dass nun endlich

Schluss sein müsse mit den befristeten Anstellungen und bewilligte die Erhöhung auf 235 Prozent mit 128 zu 26 Stimmen.

### Rechnung schliesst negativ

Die Rechnung 2014 schliesst mit einem Aufwandüberschuss von 53 000 Franken. Budgetiert war ein solcher von 17 000 Franken. «Der Gemeinderat macht sich Sorgen. Man spart, wo man kann, denn wir machen jedes Jahr ein Defizit», sagte Gemeinderat Niklaus Schwarz, der die Rechnung erläuterte. Diese wurde ohne Diskussion praktisch einstimmig genehmigt.

Aus der Mitte der Versammlung rügten zwei Stimmbürger die PBA. Diese solle nun endlich aufhören, immer alles abzulehnen, was der Gemeinderat vorschläge. Es gehe ihr nur darum, «denen da vorn zu zeigen, dass sie alles falsch machen». Man müsse nun aufhören mit den alten Geschichten und wieder zur Sachpolitik zurückkehren. Für diese Voten erhielten die beiden jeweils einen tosenden Applaus. Gemeindepräsident Stefan Gyger bedankte sich anschliessend leicht gerührt für die grosse Unterstützung der Arbeit des Gemeinderates. *Margrit Kunz*



Im Amsoldinger Schulhaus gehen bald weniger Kinder zur Schule. Ab der 3. Klasse sollen sie den Unterricht in Thierachern besuchen. *Marc Imboden*

ANZEIGE

## NEIN zur neuen Erbschaftssteuer

«In Liegenschaften und Familienunternehmen stecken Werte, die für unsere Stabilität und unseren Wohlstand wichtig sind. Die Erbschaftssteuerinitiative bedroht diese im Kern.»

**Urs Gasche**  
Nationalrat BDP

Postfach, 8032 Zürich  
www.neue-erbschaftssteuer.ch